

**Prof. Dr. Alfred Toth**

## **Neudefinition symphysischer und nicht-symphysischer Relationen**

1. Im Anschluß an Bühler (1934) verstehen wir seit Toth (2008) innerhalb der allgemeinen Objekttheorie (Ontik) unter Symphysis die Untrennbarkeit von Objekt- und Zeichenanteil in Objektzeichen. Diese bilden, zusammen mit den Zeichenobjekten, die sog. semiotischen Objekte, deren ursprüngliche Konzeption auf Bense (ap. Bense/Walther 1973, S. 70 f. und ap. Walther 1979, S. 122 f.) zurückgeht, der allerdings nur von "Zeichenobjekten" sprach und auch nicht-semiotische Objekte einschloß, sofern diese Paarobjekte darstellen, zwischen welchen iconische, indexikalische oder symbolische Abbildungsrelationen bestehen, wie z.B. im iconischen Fall zwischen Schlüssel und Schloß, wo also, um es nochmals zu sagen, weder der Schlüssel noch das Schloß semiotische Objekte darstellen, sondern nur die zwischen ihnen bestehende "Anpassungsiconizität" (Bense).

2. Symphysische Relationen kommen definitorisch nur bei Objektzeichen, nicht aber bei Zeichenobjekten vor, d.h. bei solchen semiotischen Objekten, bei denen der Objektanteil den Zeichenanteil überwiegt, wie z.B. bei Statuen. Während also z.B. bei einem Zeichenobjekt wie einem Wegweiser der Zeichenanteil, d.h. das Schild mit den Orts- und Richtungsangaben, von seinem Objektanteil, d.h. dem Pfosten oder der Wand, an der der Zeichenanteil befestigt ist, detachierbar ist, gibt es bei Statuen, Prothesen und ähnlichen Objektzeichen überhaupt keine Möglichkeit, Zeichenanteile und Objektanteile zu detachieren, da die iconische Formung des Materials der Objekte selbst den Zeichenanteil darstellt.

3. Um nun symphysische und nicht-symphysische Relationen formal exakt zu definieren, gehen wir im Anschluß an Toth (2014) von der Definition allgemeiner Systeme (vgl. Toth 2012)

$$S^* = [S, U]$$

bzw.

$$U^* = [U, S]$$

aus und übertragen diese perspektivisch geschiedenen Definitionen auf diejenigen von Zeichen und Objekt. Damit bekommen wir

$$Z^* = [Z, \Omega]$$

bzw.

$$\Omega^* = [\Omega, Z].$$

Zeichen und Objekte sind somit selbstenthaltende Systeme, welche neben sich selbst auch ihr 2-wertig-logisches Anderes enthalten. Anders ausgedrückt: In  $Z^*$  fungiert das Objekt als Umgebung des Zeichens, und in  $\Omega^*$  fungiert das Zeichen als Umgebung des Objektes. Damit sind sowohl die Definition des Zeichens als auch diejenige des Objektes auf die viel abstraktere Definition von System und Umgebung zurückgeführt. Dadurch bekommen wir für die beiden Arten semiotischer Objekte, d.h. für Zeichenobjekte (ZO) und Objektzeichen (OZ),

$$ZO = [Z, \Omega^*]$$

$$OZ = [\Omega, Z^*],$$

und durch einfaches Einsetzen erhält man

$$ZO = [Z, [\Omega, Z]]$$

$$OZ = [\Omega, [Z, \Omega]].$$

Symphysis kann somit, genau wie bei allgemeinen Systemen, als Leerheit bzw. Nicht-Leerheit von Rändern definiert werden, d.h. die obigen Definitionen von ZO und OZ gelten innerhalb einer vollständigeren Definition

$$ZO = [Z, R[Z, \Omega, Z], [\Omega, Z]]$$

$$OZ = [\Omega, R[\Omega, Z, \Omega], [Z, \Omega]]$$

gdw.

$$R[Z, \Omega, Z] = \emptyset$$

oder

$$R[\Omega, Z, \Omega] = \emptyset,$$

d.h. symphysische semiotische Objekte sind genau diejenigen, deren Ränder zwischen ihren Zeichen- und Objektanteilen leer sind. Für nicht-symphysische semiotische Objekte gilt dagegen natürlich

$$R[Z, \Omega, Z] \neq \emptyset$$

oder

$$R[\Omega, Z, \Omega] \neq \emptyset.$$

Literatur

Bense, Max/Walther, Elisabeth, Wörterbuch der Semiotik. Köln 1973

Bühler, Karl, Sprachtheorie. Jena 1934 (Neudruck Stuttgart 1965)

Toth, Alfred, Zeichenobjekte und Objektzeichen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2008

Toth, Alfred, Semiotische Objekte als Systeme von Zeichen und Objekten. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014b

Walther, Elisabeth, Allgemeine Zeichenlehre. 2. Aufl. Stuttgart 1979

26.10.2014